

# Tatort: Borowski und der Wiedergänger

3. MÄRZ 2024  
20:15 UHR

ANSCHLIESSEND IN DER ARD MEDIATHEK



Das Erste



## Inhalt

Seit langem betrügt der notorisch untreue Tobias Exner seine Frau Greta, von deren Geld er lebt. Mit seiner anonymen Bekanntschaft „Kitty13“, die er auf einem Datingportal kennengelernt hat, plant Tobias den Mord an seiner Frau, um reich und frei zu sein. Er hat auch schon einen Plan, wie sie verschwinden soll. Doch bevor Tobias Exner seinen Plan umsetzen kann, verschwindet er selbst spurlos. Alle Ermittlungsstränge führen Klaus Borowski und Mila Sahin zu dem rätselhaften Dating-Kontakt ...

<b>Inhalt</b>	<b>3</b>
<b>Stab</b>	<b>4</b>
<b>Gespräch mit Sascha Arango (Drehbuch)</b>	<b>6</b>
<b>Gespräch mit Andreas Kleinert (Regie)</b>	<b>10</b>
<b>Klaus Borowski</b>	<b>14</b>
<b>Gespräch mit Axel Milberg</b>	<b>16</b>
<b>Mila Sahin</b>	<b>20</b>
<b>Gespräch mit Almila Bagriacik</b>	<b>22</b>
<b>Greta Exner</b>	<b>26</b>
<b>Gespräch mit Cordelia Wege</b>	<b>28</b>
<b>Impressum / Pressekontakt</b>	<b>32</b>



# Tatort: Borowski und der Wiedergänger

Deutschland, 2024

## Besetzung

Klaus Borowski	Axel Milberg
Mila Sahin	Almila Bagriacik
Roland Schladitz	Thomas Kügel
Greta Exner	Cordelia Wege
Tobias Exner	Pétur Óskar
Alma Kovacz	Victoria Trauttmansdorff
Vera Exner	Karin Neuhäuser
Konstantin Exner	Greg Stosch
Pascal Rütli	Caspar Kaeser
u. v. m.	

Der NDR „Tatort: Borowski und der Wiedergänger“ auch als Audio-Podcast in der ARD Audiothek!

Begleitend zum Krimi gibt es die neue „Tatort“-Folge auch als Hörfassung – z. B. für unterwegs. Mit den Original-Stimmen aller Schauspielerinnen und Schauspieler sowie einer Erzählstimme, die durch die Handlung der Geschichte führt, wird aus dem Fernsehkrimi auch ein Hörgenuss. Die 90-minütige Hörfilmfassung steht begleitend zur Erstausstrahlung im Fernsehen ab dem 3. März 2024 in der ARD Audiothek zum Streaming und Download bereit.

**ARD**  **Audiothek**

## Stab

<b>Regie</b>	Andreas Kleinert
<b>Buch</b>	Sascha Arango
<b>Kamera</b>	Johann Feindt
<b>Schnitt</b>	Gudrun Steinbrück
<b>Kostümbild</b>	Karin Lohr
<b>Maskenbild</b>	Lena Brendle
	Barbara Schlenz
<b>Casting</b>	Marion Haack
<b>Szenenbild</b>	Frank Godt
<b>Ton</b>	Christoph Köpf
<b>Musik</b>	Daniel Michael Kaiser
<b>Produktionsleitung</b>	Jörg Vennewald, Nordfilm GmbH
	Daniel Buresch, NDR
<b>Herstellungsleitung</b>	Joerg Pawlik
<b>Produzentin</b>	Kerstin Ramcke, Sabine Timmermann
<b>Redaktion</b>	Christian Granderath/ Sabine Holtgreve

## Produktionsangaben

<b>Drehzeit</b>	20.04. – 19.05.2022
<b>Drehorte</b>	Kiel, Hamburg und Umgebung
<b>Länge</b>	86:54 Minuten

Der „Tatort: Borowski und der Wiedergänger“ ist eine Produktion der Nordfilm GmbH im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks für Das Erste.



„Es gehört zu den Leidenschaften unserer Nation, aus Unordnung Ordnung zu schaffen. Dabei geht oft der Spaß flöten“



Gespräch  
mit Sascha Arango  
(Drehbuch)



**Wie sind sie bei diesem „Tatort“ vorgegangen? Hatten Sie eine Ausgangsidee?**

Die zentrale Idee war: Eine Frau entdeckt den systematischen Betrug ihres Ehemannes. Wie geht sie damit um? Sie entscheidet sich, eine Falle zu stellen und eine Identifikationsfigur zu fabrizieren, von der sie glaubt, so eine Frau wünsche sich ihr Mann insgeheim. Sie teilt sich damit selber in die puritanische kontrollierende Person und die laszive verführerische, die sie (auch) gern sein möchte.

**Tobys Video-Ankündigung – „Wenn ich mal weg bin, dann komm ich wieder. Ich komme immer wieder“ – erfüllt sich am Ende auf teuflische Weise. Das spielt auf den Mythos vom Wiedergänger an. Wie sind Sie darauf gekommen?**

Der Wiedergänger-Mythos fasziniert mich. Die Wiederkehr der Toten, die rächend oder helfend in die Geschicke der Menschen eingreifen, sei es in dämonischer Form oder als Fabrikation des Gewissens, ist ein unerschöpflicher Fundus für Geschichten. Im Mittelalter nahm man es als gegeben, dass die Toten in ihren Gräbern bis zur Auferstehung nur ruhen und das Tagesgeschäft der Lebenden jederzeit beobachten und beeinflussen. So gesehen ist der Tod ein langer Fernsehabend.

**Man nimmt Greta nicht als böse wahr. Verstörend ist aber, dass sie ihre Tat zeitweise ganz auszublenden scheint.**

Diese Verdrängung und Rechtfertigung der eigenen moralischen Verwerflichkeit ist integraler Bestandteil jeden geplanten Verbrechens. Das Opfer hat die Strafe verdient; ich, die Täterin, wurde dazu gebracht; ich wehre mich nur, ich vergelte den mir entstandenen Schmerz.

**Während an den Eltern alles abprallt, was nicht die Firma betrifft, geht Greta nur zum Teil in ihrem Milieu auf. Was ist ihr Drama?**

Die Kränkung ist ihr Hauptmotiv. Sie ist passiv aggressiv mit einem hohen, narzisstischen Anteil und leidet an einer durch Erziehung und sozialen Statusdruck deformierten Persönlichkeit.

**Sie sucht in ihrer Ehe und in ihren Fotografien nach etwas, was nichts mit Geld zu tun hat. Ist das ihre offene Flanke?**

Ihre Fotobücher bringt sie alle im Selbstverlag heraus.

Sie bezahlt Druck und Verteilung - weil sie es sich leisten kann -, ihren Meriten erwirbt sie auf finanzielle Weise und nicht auf künstlerische. Damit erniedrigt sie ihren Mann. Sie realisiert nicht sich selbst, sondern nur das Bild, das sie von sich selbst haben möchte. TikTok World.

**Greta wird zur Mörderin, weil sie sich zutiefst gedemütigt fühlt. Verblüffend ist, wie professionell sie ihre Tat durchführt. Ist die Kombination aus Kaltblütigkeit und verletzten Gefühlen etwas typisch Weibliches? Oder hat das mit Gretas sozialem Background zu tun?**

Im Gegensatz zum klassischen männlichen Mörder, der oft nicht über die Tat hinausdenkt, was wirklich sehr dumm ist, bezieht Greta Exner die Konsequenzen ihrer Tat in ihre Planung von Anfang an ein. Sie hat ihr eigenes „Ermittlungskonzept“, sieht die Arbeit der Polizei voraus, hat eine klare Vorstellung, mit welchem mächtigen Apparat sie es zu tun bekommen wird. Sie kommt damit fast durch.

**Als Firmenchefin muss Greta rational handeln. Dass sie eine Realistin ist, wie sie selbst behauptet, kann man nicht sagen. Ihre emotionale Reise ist eine in den Wahn, wenn sie auf einen Mann einzuschlagen glaubt, den sie tot weiß. Was ist das Einfallstor, durch das die Geister kommen? Das schlechte Gewissen? Ihre Einsamkeit?**

Ganz richtig. Dieser letzte Gewaltakt ist eine „Übertötung“, die den Falschen trifft, sprich, ein massiver „Impulsdurchbruch“, in dem sich ihre ganze aufgestaute – und unverarbeitete – Wut entlädt.

**Sie interessieren sich besonders für die Perspektive der Täter\*innen. Folgen Sie dabei der Story-Regel, dass die Kommissare umso besser zur Geltung zu kommen, je stärker die Antagonisten sind?**

Natürlich wächst der Held immer an der Statur seines Gegners. Insofern ist eine sehr starke weibliche Figur besonders geeignet, den Kommissar selber zu Höchstleistungen zu bringen.

**Wann weckt eine Figur Ihre Fantasie?**

Wenn die Figur ein in gewisser Weise nachvollziehbares Problem hat, auf das es aber keine gesellschaftlich konforme Lösung gibt.

**Sind psychische Dispositionen oder soziale Faktoren wichtiger, damit jemand zum Täter oder zur Täterin wird?**



**Was ist zuerst da? Oder ist beides untrennbar verwoben?**

Ich maße mir nicht an, ein forensischer Psychologe zu sein. Aber mit Sicherheit sind Disposition und soziale Faktoren ausschlaggebend für jedes Verbrechen. Besonders der Ort macht das Verbrechen. Wer beispielsweise in den Favelas aufwächst, wird früh und kontinuierlich mit dem Verbrechen konfrontiert. Entscheidend für eine Gewalttat ist meines Erachtens der auslösende Anlass. Der kann nichtig und zufällig sein. Hier verbindet sich der „innere“ mit dem „äußeren“ Feind, zum Beispiel eine Gewaltneigung mit Alkohol. Fehlt nur noch die Situation und das Opfer.

**Die abgefeimten Eltern und ihr Schweizer Adlatus sorgen für Lacher. Ist die Lust, Angehörige dieses Milieus satirisch zu überzeichnen, größer als bei sozial weniger gut gestellten Figuren?**

Wer sich einmal in solchen Milieus bewegt hat, wird erkennen, dass diese Überzeichnung eher pures Understatement ist. Die Realität ist noch skurriler.

**Anders gefragt: Ist die Verlogenheit in den besseren Kreisen größer, weil die Leute unter größerem Anpassungsdruck stehen?**

Verlogenheit ist kein Charakteristikum der oberen Klasse. Aus Statistiken zum Versicherungsbetrug wird ersichtlich, dass in allen gesellschaftlichen Ebenen betrogen und gelogen wird. Die Reichen kommen natürlich besser damit durch, schon weil sie die besseren Anwälte haben.

**Es gibt wieder ganz wunderbare Dialogsätze: „Irgendwas Offshoriges“ (Mutter Exner); „Wir suchen; aber wir finden sie nicht“ (Rütli). Wann schreibt man gute Dialoge?**

Ich glaube, die Kunst des Dialogs ist, den Subtext zum Vorschein zu bringen und ihn in möglichst kurzen, prägnanten Äußerungen zu artikulieren.

**Gab es die Überlegung, die Ermittlungen gänzlich ins Leere laufen und das Ende offen zu lassen? Der überra-**

**schende Gag mit dem „Tatort“-Abspann deutet das an.**

Greta Exner ist zu diesem Zeitpunkt fast der perfekte Mord gelungen, deshalb der Abspann-Gag. Borowski greift tief in die Kiste und holt den Wiedergänger hervor. Er stellt sich damit in einen Schattenbereich des Rechts und setzt sie psychologisch unter Druck. Das Film-Finale ist Ergebnis vieler Diskussionen und Einflüsse. Hier hat Meister-Regisseur Andreas Kleinert sehr viel dazu beigetragen, das Ende so zu gestalten.

**Die üblichen Verhöre und Ermittlungen führen zu nichts. Lange ist unklar, ob es überhaupt einen Fall gibt. Spielt die Folge auch mit den Gepflogenheiten des „Tatorts“ selbst?**

Den „Tatort“ selbst zum Thema machen? Da lässt man besser die Finger von, das ist ein gefährliches Spielchen, das leicht nach hinten losgeht. Wie ernst viele Zuschauer das Format nehmen, erkennt man daran, mit welcher Hingabe oder mit welcher Abneigung sie auf die unter-

schiedlichen Teams reagieren. Soweit ich weiß, ist „Tatort“-Satire und Film im Film schon einige Male versucht worden und wurde nie besonders goutiert.

**Warum sind Krimis in Deutschland eigentlich so beliebt? Sind wir ein Land von verhinderten Verbrechern oder eines von verhinderten Kommissaren?**

Wenn man sich die Kirchengeschichte vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit ansieht, wird klar, dass Buße, Beichte, Reparatur und Absolution seit jeher integraler Bestandteil der deutschen/europäischen Mentalität sind. Ich glaube, es gehört zu den Leidenschaften unserer Nation, aus Unordnung Ordnung zu schaffen. Dabei geht oft der Spaß flöten, siehe aktuelle Politik.



## „Hier konnte man wunderbar Machtverhältnisse darstellen“

Gespräch  
mit Andreas Kleinert (Regie)

**Die Folge vereint das Porträt einer wohlhabenden, erfolgreichen und unglücklichen Frau mit einer eher spielerischen Milieustudie und einem Fall, der sich zeitweise in Nichts auflöst. Was hat Sie an diesem Setting besonders gereizt?**

An der Geschichte selbst hat mich natürlich gereizt, dass alles anders ist, als man denkt; dass Schein und Sein so weit auseinander liegen und dass man Spaß daran hat zu entdecken; dass man etwas wissen müsste und trotzdem immer wieder überrascht wird. Ich mag es beim „Tatort“, wenn ich nicht einfach nur eine Ermittlung mitbekomme, sondern in Welten absteige und Charaktere herausbekommen kann, die auch für die Kommissare überraschend sind. Hier konnte man wunderbar Machtverhältnisse darstellen: Das war ein bisschen wie ein Tschekow oder Shakespeare: Es gibt so viele Beziehungsgeflechte; alle sind miteinander verknüpft, obwohl das Ensemble relativ überschaubar ist; und man kann wunderbar morbide Familienverhältnisse darstellen. Man sympathisiert mit einer Figur, die nachher etwas ist, womit man nicht rechnet.

**Die Folge spielt in einer Welt, in der eine schicke Fassade (fast) alles ist. Kam es Ihnen entgegen, dass der Boden der Tatsachen hier so wenig trittfest ist?**

Ich liebe es, dass man in Filmen damit so wunderbar spielen kann, dass Dinge, die uns so erscheinen, wie sie sind, dann doch ganz anders sind. Film ist immer konkret, weil wir sehen, was wir sehen, und trotzdem kann es uns betrügen; so wie wir heute wissen, dass Bilder uns betrügen können. Damit umzugehen, ist sehr reizvoll. Und trotzdem emotional zu sein! Wäre es nur ein intellektuelles Vexierspiel, fände ich es langweilig.

**Der Film hat eine vergleichsweise lange Exposition, die in das toxische Milieu einführt, in dem die Heldin lebt. Warum war Ihnen das wichtig?**

Meine Filme sind nie so, dass da eine Leiche liegt und dann findet jemand den Personalausweis und sagt, das ist soundso. Ich finde es immer interessant, wenn man schon etwas weiß über die Menschen und das Milieu, um die es geht. Dann ist es spannender, die Ermittlungen zu verfolgen, weil man etwas weiß, was die Kommissare vielleicht nicht wissen oder umgekehrt. Das finde

ich spannender, als wenn ein Toter in einem Sezierraum liegt und aufgeschnitten wird. Ich sehe seine Innereien, aber nicht, was ihn im Innersten bewegt.

**Täterin Greta ist auch ein Opfer ihrer Lebensumstände. Zynische Eltern, ein liebloser Ehemann. Als böse empfindet man sie nicht, ihr Umgang mit der Tat verstört aber schon. Ist sie eine verlorene Seele, die sich vergeblich nach Liebe sehnt? Ist sie eine kalte Strategin, deren Eitelkeit tödlich verletzt wurde?**

Ich sehe sie auf keinen Fall als kalte Strategin. Ich sehe sie eher wie eine Figur aus einem Ibsen- oder Strindberg-Stück. Man kann niemals sagen, dass jemand frei von jeder Schuld ist. Wir sind alle handlungsfähig und können uns entscheiden. Trotzdem führen uns Umstände irgendwohin. Es ist schon so, dass viele Dinge um Greta herum sie zu etwas gemacht haben, woraus sie sich schwer befreien kann. Sie versucht ja als Künstlerin und Fotografin, da herauszukommen. Ich habe es natürlich bewusst so gemacht, dass ich alle Sympathien auf sie gebe.

**Ist Gretas Ehe ein Versuch, ihrem Milieu und ihren Eltern etwas entgegenzusetzen?**

Sie hat natürlich einen Mann genommen, der nicht in dieses System reingehört und reinpasst. Es war schon auch ihr Ziel, ihre Mutter zu ärgern, indem sie bewusst nicht den Bankier oder den Vorstandsvorsitzenden nimmt, sondern jemanden, der ein bisschen schräg ist, der gut aussieht und sicher auch gut im Bett ist und der eine andere Farbe in diese Familie reinbringt. Die Eltern finden ihn natürlich grauenhaft, weil er überhaupt nicht in diese sozialen Verhältnisse passt, aber sie selbst war der festen Überzeugung, dass er ihr gut tut. Und der war auch eine Zeit lang gut für sie.

**Gretas Sehnsucht, um ihrer selbst Willen geliebt zu werden, erweist sich als Illusion. Trifft sie die Demütigung besonders hart, weil diese Sehnsucht – aufgrund ihrer sozialen Stellung – ihre einzige verwundbare Stelle ist?** Ich glaube, dass das ein Exit war. So eine Ausgangshoffnung, dass da etwas ist, worauf die Eltern keinen Zugriff haben. Dass das auch nicht funktioniert, so wie sie sich das vorstellt, das ist eine Tragödie für sie. Das bringt sie in diese suizidale Situation, wo sie nicht mehr weiter weiß, und dann sucht sie wieder diese Einfachheit mit ihrem Hausangestellten, weil sie die Hoffnung hat, sich daran zu reinigen und besser zu werden.

**Sind Gefühle eine Klassenfrage? Oder sind wir vor unseren Gefühlen – und insbesondere vor unseren verletzten Gefühlen – alle gleich?**

Ja, das glaube ich schon. Sonst würden wir zu Schlüssen kommen wie „Bleib arm, aber ehrlich“; das ist zu simpel. Aber ich denke schon, dass die Verführbarkeit von Menschen in diesen Dimensionen des Reichtums und der Macht schneller in charakterliche Verwerfungen kippen kann als bei jemandem, der im Supermarkt an der Kasse sitzt. Ich glaube, man wird in dieser Klasse mehr böse Menschen finden als bei Verkäuferinnen. Das ist natürlich eine Behauptung, aber ich glaube daran.

**Ist es schwieriger, für eine Frau wie Greta Verständnis zu wecken als etwa für Peggy aus dem Kleinert-Arango-„Tatort: Borowski und das Glück der Anderen“?**

Ich glaube, es ist tatsächlich schwieriger, für jemanden wie Greta Sympathie zu wecken. Mit den kleinen Leuten kann man besser mitfeiern und man hat mehr Nachsicht. Bei den Reichen denkt man; die haben doch alles, warum machen die so einen Terz?

**Der „Tatort“ bezieht sich auf den Mythos vom Wiedergänger, also von jemandem, der nach langer Abwesenheit oder sogar aus dem Totenreich zurückkehrt, um unter den Lebenden Unheil zu stiften. Gab es die Überlegung, die Geister- und Suspense-Sequenzen noch stärker zu betonen?**

Gedanken gibt es immer, es mehr in die eine Richtung zu schieben oder in die andere. Aber eine Geistergeschichte hat immer schnell einen Hang zur Künstlichkeit. Mir war wichtig, dass es ein Charakterfilm wird. Deshalb wollte ich nicht zu viel Hokusfokus machen. Man hätte den Hebel auch in die andere Richtung schieben können. Aber ich glaube, das hätte etwas weggenommen von der Einfühlung und der Charakterstimmigkeit. Wir wollten nicht ganz darauf verzichten, aber es dosiert einsetzen.

**Die „Gespenster“ in diesem „Tatort“ treiben ihr Unwesen in einem coolen Designer-Haus, in dem die Hausherrin nachts umhergeht „wie ein Geist“. Sind diese „Gespenster“ der Preis für die Illusion von der perfekten Selbstkontrolle?**

Ja, absolut; das kommt wieder. Man wird es nicht los. Und das ist ja auch die Moral der Geschichte. Du kannst nicht so etwas machen und denken, du kannst es durch Verdrängung und Wegschieben wieder richtig machen. Das bleibt hängen. Das wissen wir ja auch, dass das stimmt.

**Ein Mann verschwindet spurlos, die Ermittlungen laufen ins Leere. Das stellt die Regie vor Herausforderungen. Wie ist es dennoch gelungen, Spannung zu erzeugen?**

Ich bin selbstbewusst genug, zu denken, das kriege ich schon irgendwie hin. Mit diesem Mysterium „Kommt er wieder? Wann kommt er wieder? Lebt er, lebt er nicht?“ kann man natürlich gut spielen. Sascha Arango und ich haben versucht, dass es immer wieder Veränderungen und neue Merkwürdigkeiten gibt. Dass man es jedem zutrauen könnte, das ist, glaube ich, das Wichtige. Dem Schweizer Assistenten kann man es zutrauen, dem Vater, der Mutter, und Wittek kann man es sowieso zutrauen, weil er so nahe an Greta dran ist. Es ist Vieles möglich und das fanden wir spannend, dass man das offen lässt.

**Die Struktur stand also früh fest? Und die Betonung dieser Doppelbödigkeit?**

Wir hatten mal auch eine Version ohne den Prolog. Aber die Idee war dann doch, es dadurch noch mal besonderer zu machen, dass man weiß, es knallt. Wenn man einen „Tatort“ hat und es gibt keine Leiche, dann sind die klassischen „Tatort“-Zuschauer schnell erbost. Das darf man natürlich nicht machen und deshalb hatten wir den Einfall, damit anzufangen.

**Wäre es eine Option gewesen, das Ende offen zu lassen?**

Ein offenes Ende hätte ich mir schon vorstellen können. Nicht da, wo es jetzt ist. Das sollte ja so eine kleine Frechheit sein. Das hat uns unheimlich Spaß gemacht. Da waren wir wie Kinder, die sich gefreut haben, dass sie das jetzt einfach mal machen. Dass man nach einer Stunde denkt, das war's. That's it. Dafür bezahl ich meinen Rundfunkbeitrag ...

**Krimis sind in Deutschland das publikumsträchtigste Genre. Haben Sie eine These, warum das so ist?**

Ich komme ja aus der DDR, und in der Endphase der DDR gab es als Gegenwartsfilm auch nur Krimis wie den „Polizeiruf 110“ und „Der Staatsanwalt hat das Wort“. Ich glaube, dass wir in unserem Leben mit unseren kleinen Problemen immer die Angst haben, dass wir die nicht lösen. Beim Krimi löst jemand anderes für uns die Konflikte. Das beruhigt uns. Es ist wohl-tuend, dass Dinge stellvertretend für uns gelöst werden. Wenn Fälle nicht gelöst werden, finden die Leute das gar nicht witzig. In anderen Ländern ziehen Krimis auch. Aber vielleicht ist es in Deutschland doch etwas extremer. Vielleicht ist das auch die Angst vor Kontrollverlust. Es gibt ja auch kaum klassische Liebesgeschichten im Fernsehen. Es ist immer Drama und Konflikt, am meisten im Krimi.



# Klaus Borowski



Klaus Borowski käme nie auf die Idee, sich ein Verbrechen auszudenken. Die Wirklichkeit ist ja schon voll von Geschichten. Auf der anderen Seite kann ein bisschen Fantasie nicht schaden. Schließlich versuchen Täter ja auch alles, um ihre Geschichten geheim zu halten. Borowski spielt gern und es macht ihm nichts aus, auch Spiele mitzuspielen, deren Regeln ihm vorgegeben werden. Zunehmend lässt Klaus Borowski seiner Intuition freien Lauf. Dass er dabei hier und da eine rote Linie überschreitet, nimmt er in Kauf.

Sein Fall führt ihn zu den Exners. Eine spezielle Familie: reich, einflussreich, vernetzt. Auch Borowskis Freund und Chef Schladitz verkehrt in ihren Kreisen. Aber es ist weniger Vorsicht als eben Spielfreude, wenn Borowski ihnen in den Hintern kriecht, wie Mila Sahin kopfschüttelnd feststellt. Wichtig ist nur, was man findet. Außerdem ist es immer gut, wenn die anderen denken, dass sie klüger sind als du.

Borowskis hat über die Jahre immer mehr die Fähigkeit entwickelt, sich einzulassen. Zum Beispiel auf Greta Exner, deren Traurigkeit und Sehnsucht er nicht nur in ihren Fotos von verlassenen Orten erkennt. Verdacht und Mitgefühl sind keine Widersprüche mehr. Auch seine Haushälterin erkennt in Borowski einen Mann der guten Kategorie. Er ist es wert, dass sie ihm über ihre Pflichten hinaus ein Frühstück macht – und sich dazusetzt, auf Augenhöhe. Wenn Borowski zuhört, hört er wirklich zu. Das gilt für Verdächtige wie für Freunde. Vor allem in der Nähe lüften sich die Geheimnisse.



# „Borowski lässt sich gerne unterschätzen“

Gespräch  
mit Axel Milberg (spielt Klaus Borowski)

**Der Fall spielt mit dem Mythos vom Wiedergänger, der z. B. das Opfer eines ungesühnten Verbrechens sein konnte. War Ihnen dieser Mythos ein Begriff?**

Nicht auf den ersten Blick. Aber ja, die Gestalt im Turm, am Fenster, knarrende Dielen, das Mädchen im Nachthemd, Untote, die keine Ruhe finden, weil ihr gewaltvoller Tod nicht gesühnt wurde. Da fällt mir manches Schlossgespenst ein, vor allem aus dem angelsächsischen Raum. Der fliegende Holländer, ertrunkene Seeleute, Zombies, Gespräche mit dem Jenseits. Alles ist unsere Fantasie, die sich nicht mit einem endgültigen Ende abfinden kann.

**Was erfährt der Menschenkenner Borowski, wenn er Gretas Fotoband mit den zumeist menschenleeren Bildern der Lost Places anschaut? Hilft ihm das weiter?**

Lost places, ein gängiger Begriff seit einigen Jahren, werden aufgesucht und ihre Geschichte erzählt. Da gibt es im Raum Kiel sicher einiges. Ein ehrliches künstlerisches Talent in Schwarzweiß. Spürt Borowski schon ihre Nähe zu einem dunklen Abgrund? Ein guter Anlass, ein unverfängliches Gespräch zu beginnen. Über Tod, Einsamkeit, Ehe und Familie.

**Gretas Sehnsucht, um ihrer selbst Willen geliebt zu werden, erweist sich als Illusion. Trifft sie die Demütigung besonders hart, weil diese Sehnsucht die einzige verwundbare Stelle der erfolgreichen und wohlhabenden Frau ist?**

Jeder will ja um seiner selbst geliebt werden. Das Milieu, das hier angedeutet wird, ist aber zu zynisch-abweisend: Geld, Leumund, illegale Transfers, da stehen die Figuren wie bei einer Familienaufstellung, hyperrealistisch gezeichnet. Sie selbst ist vereinsamt, schwach, macht alles falsch.

**Sind wir nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch vor unseren verletzten Gefühlen alle gleich? Oder gibt es da Klassenunterschiede?**

Egal wie reich oder wo auf der Welt, auch bei unterschiedlichen Backgrounds empfinden die Betrogenen Verrat und Kränkung gleich stark. Ist viel Geld da, ist da auch noch das Misstrauen, bin ich selber eigentlich gemeint oder mein Vermögen und mein Lifestyle.

**Wenn Borowski Tobys Geist „aktiviert“, spekuliert er auf Gretas schlechtes Gewissen. Woher weiß er, dass sie eines hat?**

Er ist sich nicht sicher, denke ich. Er versucht's halt. Die Geister, die sie rief, also ihre erfundene virtuelle Identität, hat sie ja schon mit Spielen im Netz vertraut gemacht.

**Während Greta offenbar glaubt, eine Art Beziehung zu Borowski zu haben oder ihn gar um den Finger wickeln zu können, bringt er sie am Ende mit einer geradezu schurkischen Volte an ihre psychischen Grenzen und zur Strecke. Hat der feinsinnige Borowski etwa eine sadistische Ader?**

Borowski lässt sich gerne unterschätzen. Manchmal scheint er nur halb bei der Sache zu sein. Fragt leise, schreibt dann und wann was auf. Guckt ins Wesenlose. Und plötzlich ist er unmittelbar vor der Aufklärung. Hin und wieder ist er kurz vor einer Freundschaft mit der Verdächtigen oder dem Mörder, aber dann trennen sich ihre Wege – leider – wieder.

**War die Borowski-at-his-best-Schlusspointe – da der Vermisste nicht zu finden ist, könnte er ja noch leben und SMS schreiben – von Anfang an klar?**

Hier spiegelt er eigentlich nur ihr Verhalten. Sie gibt sich im Netz für jemanden aus, wodurch ihr Ehemann zum Betrug verführt wird, sie verrät und dadurch von ihr zur Strecke gebracht wird. Borowski gibt sich ebenfalls für jemanden aus, der nicht – mehr – existent ist und bringt sie zur Strecke.

**Borowski schließt den alten Volksglauben vom Wiedergänger mit dem modernen Kommunikationsmittel Handy kurz. Worauf beruht die gespenstische Macht elektronischer Nachrichten?**

Da ist die Einsamkeit, die Sehnsucht und dann kommt das Angebot. Ein Algorithmus, der uns genau das anbietet, wovon wir träumen; der uns an fremde Orte bringt, die gefährlich sind. Am Bildschirm vergessen manche die nötigen Schutzmaßnahmen. Sie überprüfen die Quelle nicht und nicht das, was sie dem Worldwide-Web anvertrauen.

**Sascha Arango ist bekannt dafür, dass er sich besonders für die Perspektive der Täter\*innen interessiert. Kommt das Ihrem Anspruch an einen Krimi entgegen?**

Der Zuseher weiß in den Geschichten von Arango immer mehr als die Ermittler. Er kennt den Täter oder die Täterin und so gibt es eine zusätzliche Spannungsebene:

„Vorsicht, hinter dir steht sie und lächelt dich an! Achtung Borowski, pass auf, du sprichst gerade mit dem Mörder“ usw. Außerdem lernen wir Milieu und Motive genauer kennen, die Familie des Verbrechers, seine Fluchten, Ausreden und Einfälle. Das bliebe nur angedeutet, wenn der Zuschauer ausschließlich mit den Ermittlern unterwegs ist.

**Gibt es Unterschiede zwischen Tätern und Täterinnen? Morden Frauen anders und aus anderen Motiven als Männer?**

Morden sie vielleicht achtsamer? Das Klischee wird von der Statistik bestätigt: Mit Gift oder im Schlaf wird die vorsätzliche Tat durch Täterinnen eher begangen als z. B. mit der Kettensäge. Weniger grausam und weniger blutig. Die Frau will „loswerden“, nicht Macht ausüben. Es gibt wenige Ausnahmen.

**Warum sind TV-Krimis in Deutschland eigentlich so zuverlässig beliebt? Haben Sie eine Vermutung?**

Oft gefragt, ebenso oft darüber nachgedacht: Der Krimi findet immer sein Publikum. Im Buch, im Film, im Gesellschaftsspiel. Als Egoshooter aktiv oder passiv auf dem Sofa. Das Erleben simulierter Gefahr ist schon bei Aristoteles beschrieben als Furcht und Schrecken, kann vom Arzt als etwas Reinigendes empfohlen werden, zumal die Bedrohung und der Horror eingebettet sind in die Gewissheit, es ist nur „als ob“. Aber wir sind nicht nur ausgeliefert. Sicher will man in Gedanken auch auf die Täterseite wechseln. Rachegefühle, Wut oder Besitzgier kennen wir auch! Wie sagte Borowski einmal: „Nicht, dass so viele Morde begangen werden, ist erstaunlich, sondern dass es so wenige sind.“



# Mila Sahin

**Mila Sahin** hat gern Klarheit. Versucht sie mit Borowski Mordfälle aufzuklären oder arbeitet sie neuerdings für die Vermisstenstelle? Und wenn Borowski und sie schließlich von einem Mord ausgehen, warum sollen die Ermittlungen auf einmal abgegeben werden? Im Fall des vermissten oder ermordeten Toby Exner hat Mila Sahin schließlich ein bisschen gegen ihre Überzeugung eine enorme Flexibilität entwickelt. Während Borowski sich – natürlich rein ermittlungstaktisch – bei der furchtbar unsympathischen Industriellenfamilie Exner anbiedert, entdeckt Sahin die Entertainerin in sich. Mit Witzen und flotten Sprüchen wiegt sie die arroganten Superreichen in Sicherheit. Die unangenehmen Fragen können noch warten.

Mila Sahin ist auch insgesamt gelassener geworden. Mit Borowski verbindet sie neben Konkurrenz nun auch eine große Portion Kollegialität. Dessen psychologische Neugier ist zwar immer noch nicht ganz ihr Fall, aber immerhin schaut sie mit weniger Wut, dafür mit etwas Ironie und einem Kopfschütteln auf die Ungeheuerlichkeiten der menschlichen – und das heißt meistens: der männlichen – Natur. Werte wie Respekt, Verantwortungsgefühl, Treue? Ein rares Gut, nicht nur im Exner-Universum. Aber immerhin: Manchmal, wenn sie denkt, dass alles vorbei ist, stellt sich ihre Sicht der Dinge als überraschend real heraus.





**Sahin tritt dieses Mal oft ironisch distanziert, humorvoll schlagfertig oder süffisant auf. Hat es Sie gefreut, diese Seite zeigen zu können? Und warum gibt gerade dieser Fall das her?**

Ich fand es genial, dass Sahin diese Seite mal zeigen durfte! Natürlich macht sie das nur, um sich in die Gespräche einzuladen und die Eltern zum Sprechen zu bringen. Sie interviewt diese Menschen ja eigentlich. Das ist eine schöne Tarnung, die mit Humor funktioniert.

**Bei Sahin ist ein gewisser Widerwille gegen das Unternehmer-Milieu erkennbar. Spielt es für sie eine Rolle, wo und gegen wen sie ermittelt?**

Sahin hat eine gute Menschenkenntnis. Leute, die meinen, alles mit Geld und Reputation lösen zu können, erkennt sie schnell und kann sie nicht besonders leiden, weil sie eine gewisse Korruption verlangen. Mit solchen Menschen hat Sahin bereits Erfahrungen gesammelt und weiß deshalb umso besser, wie sie sich da einschleichen muss, um wie eine von ihnen zu wirken.

**Borowski kümmert sich mehr um Greta, während sich Sahin vor allem deren Eltern vornimmt. Dabei hat man zeitweise den Eindruck, Borowski könnte Greta auf den Leim gehen, während Sahin einen kühlen Kopf bewahrt und unbeeindruckt die richtigen Schlüsse zieht. Ist das ihre (weibliche) Intuition?**

Mit weiblicher Intuition hat das nichts zu tun. Sahin versteht Greta ja auch in einer Szene und realisiert, dass eine gewisse Nervosität den Fragen gegenüber und auch eine Abneigung vorhanden ist. Sahin lächelt das weg: „Dann sprechen Sie bitte mit Borowski.“ Aber sie beobachtet Greta natürlich trotzdem genau. Und Menschen, die nicht kooperativ sind, wenn es darum geht, dass ihr Partner verschollen ist, sind natürlich verdächtig.

**Die Kommissare kommen recht spät ins Spiel und körperlich und psychisch vergleichsweise ungeschoren durch**

**den Fall. Aber sie kommen an ihre Grenzen, weil sie lange nicht erklären können, was geschehen ist. Ist diese Frustration schlimmer als die Aufregungen, die sie sonst aushalten müssen?**

Solche Vergleiche zu ziehen, ist schwierig. Aber ich kann mir vorstellen, dass es für jemanden wie Sahin anstrengender ist, gegen höhere Mächte zu kämpfen, die es ja auch im Präsidium gibt. Das wahrhaftig Anstrengende ist, wenn sie merkt, dass sie nicht weiterkommt, obwohl sie die Wahrheit kennt oder vermutet. Wenn Unfairness im Spiel ist oder Dinge passieren, die man sich nicht erklären kann, sind das die Momente, wo Sahin wirklich aus der Ruhe gebracht wird.

## „Irgendwie liebe ich Risiken“

**Gespräch  
mit Almila Bagriacik  
(spielt Mila Sahin)**

**Warum wird Gretas gescheiterte Ehe zu einem Fall für die Kripo statt für die Juristen? Ist verletzte weibliche Eitelkeit ein so mächtiges Gefühl?**

Ich glaube, dass es um ein verletztes Ego geht. Viele böse Taten können aus mächtigen Gefühlen entstehen. Greta ist offenbar sehr darin gefangen. Bevor man so etwas tut, könnte man natür-

lich einen Therapeuten aufsuchen oder andere Dinge in Erwägung ziehen wie z. B. eine Scheidung. Aber manchmal kommt es eben zu Kurzschluss-Reaktionen und es zeigt sich erst im Nachhinein, was man gemacht hat. Greta wird auf jeden Fall von ihrer Emotion überwältigt.

**Verstört Gretas Kälte nicht auch?**

Sie ist offensichtlich auch verzweifelt. Sie leidet darunter. Das sehen wir in der Szene mit der Tüte, wenn sie versucht, sich das Leben zu nehmen. Und da scheitert sie auch. Wenn man so etwas durchgezogen hat und im Nachhinein darauf schaut, ist das Ego trotzdem nicht zufriedengestellt.

**Ehe Greta die SMS von „Toby“ erhält, joggt sie befreit, als habe sie – nach dem Motto „Aus den Augen, aus dem Sinn“ – eine glückliche Zukunft vor sich. Wäre ihr das zuzutrauen?**



Sie versucht es zumindest. Hätte sie es wirklich überwunden, würde sie aber danach anders reagieren. Sie versucht auf jeden Fall, sich aus den Schuldgefühlen rauszuziehen. Das kann Cordelia Wege, die Greta gespielt hat, natürlich noch viel genauer erklären. Ich finde es bemerkenswert, wie paranoid Greta reagiert und ihre eigene Familie verdächtigt. Das zeigt mir, dass die Kommunikation in der Familie keine gesunde ist; und zwar grundsätzlich nicht. Auch der Moment, wo die Mutter sagt: „Ich wünschte, sie hätte ein Kind bekommen, dann wäre das alles nicht passiert.“

#### **Hätte ein Kind Greta vor ihrer Tat bewahrt?**

Auch ein Kind hätte das nicht verhindern können! Es ist ein absoluter Trugschluss, zu glauben, ein Kind könnte irgendetwas retten, was schon brüchig ist. Ich denke auch nicht, dass es sie davor bewahrt hätte, die Tat zu begehen. Ich finde es immer brutal, einem Kind die Aufgabe zu geben, etwas zu retten, indem es auf die Welt kommt. Es ist nicht die Aufgabe von Kindern, Menschen davor zu bewahren, einen Fehler zu machen oder gar einen anderen Menschen umzubringen.

#### **Morden Frauen anders und aus anderen Motiven als Männer?**

Ich glaube, dass wir als Menschen zu allem fähig sind. Das Geschlecht ist egal. Ich kann mir theoretisch vorstellen, dass man als Frau einen anderen Stil hat als Männer, aber zu pauschalisieren finde ich immer schwierig. Da gibt es bestimmt Analysen und Statistiken bei der Mordkommission, die habe ich aber nicht studiert.

#### **Sollte es für den „Tatort“ – aus Gründen der Gleichberechtigung – eine Mörderinnen-Quote geben?**

Ich wünsche mir auf gar keinen Fall irgendwelche Quoten. Das finde ich immer sehr verkrampft. Ich würde gerne einen natürlichen und selbstverständlichen Blick auf Täterinnen lenken. Ich finde es immer interessant, Täterinnen zu beobachten und zu vernehmen. Auch als Zuschauer finde ich es immer interessant, Täterinnen zu sehen und herauszufinden, aus welchen Impulsen heraus sie morden bzw. was sich die Autorin oder der Autor dabei gedacht haben.

#### **Wenn – gelungener Gag – der „Tatort“-Abspann läuft, täuscht die Folge ein offenes Ende an. Wäre das für Sie eine Option gewesen?**

Auf gar keinen Fall und niemals! Ich bin selber Krimi-Fan und als Zuschauer würde mich das total aufregen. Ich finde, ein Krimi sollte – und da bin ich vielleicht auch sehr konservativ – auf jeden Fall abgeschlossen werden. Als ich die Idee gehört habe, dachte ich, „Oh, das ist riskant. Da könnten einige Zuschauer aussteigen und den Fernseher ausmachen und anschließend heißt es, das war ein schlechter ‚Tatort‘.“ Aber als ich das Resultat gesehen habe, war ich beruhigt und irgendwie liebe ich Risiken. Ich finde es toll, wenn man es wagt.

#### **Es gibt Fälle, in denen weder die Kommissare noch die Zuschauer den Täter oder die Täterin kennen. Hier weiß zeitweise niemand, ob überhaupt ein Verbrechen vorliegt. Haben Sie eine Vorliebe für eine bestimmte Konstellation?**

Auf jeden Fall. Was ich persönlich sehr mag, ist, gemeinsam mit den Ermittlern herauszufinden, was passiert ist und wer die Tat begangen hat. Ich mag es, ihnen immer eine leichte Spur voraus zu sein, weil man dann

die Motivation hat, zum Fernseher zu sprechen und zu sagen: „Nein, du folgst doch dem falschen Hinweis! Es ist Nummer 3! Das ist die Tatwaffe!“ Ich finde es interessant, wenn der Zuschauer sich über den Kommissar stellen kann und es besser wissen könnte. Dann kommt die Auflösung und man kann auch eines Besseren belehrt werden. So hinterlässt man Zuschauer, die mitgefiebert haben und am Ende sagen „Oh, damit habe ich überhaupt nicht gerechnet! Ich war mir so sicher ...“ Ich glaube, dann hat man dafür gesorgt, dass wir alle zusammen Sonntagabend Cluedo gespielt haben. Ich denke, dass es durchaus Zuschauer gibt, die mitmachen möchten, genauso wie ich!

#### **Krimis sind in Deutschland das beliebteste und Publikumstrichtigste Genre. Haben Sie eine These, warum das so ist? Ist das eine nationale Macke?**

Ich denke, es ist genau das Gegenteil. Es ist keine Macke, sondern eine Stärke. Krimis sind ein Genre und eine Erzählstruktur, die in Deutschland gelungen sind, die hier gut produziert werden und funktionieren. Deswegen ist es natürlich umso schöner, in diesem Genre eine bleibende Rolle zu spielen.



## Greta Exner

**Greta Exner** ist hin- und hergerissen. Sie ist Macht gewohnt, das hat sie von ihrer Familie gelernt. Sie ist gewohnt, ihren Willen zu bekommen. Wenn alles gut läuft, kann sie schmeicheln und gibt sich bestimmt. Wenn es allerdings nicht so gut läuft, kann sie auch sehr scharf werden. Gleichzeitig ist da diese weiche Seite. Greta Exner will gemocht werden, nicht nur gefürchtet. Aber wenn man so reich ist wie sie, mögen einen viele, zu viele.

Das Geheimnis ist ihr zur zweiten Natur geworden. Sie sagt, Geheimnisse halten das Leben aufregend. Aber in Wirklichkeit nagt die Ungewissheit, wo ihr Mann Toby seine Nächte verbringt, an ihr. Sie macht aus ihrer unglücklichen Ehe ein Geheimnis, wo alle längst die Wahrheit kennen. Und das einzige, was sie allen zeigen möchte, ihre schönen, melancholischen Fotos, bleibt auf gewisse Weise auch ein Geheimnis – die Bildbände erscheinen im Selbstverlag.

Und nun ist da Klaus. Sie hat ihn gerufen, und er ist gekommen. Er ist genau der richtige, um sie in all ihrem Unglück und Selbsthass zu erkennen. Ein aufrechter, sensibler Mann, nur leider Kommissar. Ein bisschen verrückt ist es ja schon: Ihr Ehemann ist verschwunden und ausgerechnet Borowski, Klaus, soll ihn wiederfinden. Dabei will sie Toby gar nicht wiederhaben.

**Ihre Figur Greta Exner trägt die Handlung. Was ist das für eine Frau?**

Diese Frage drängte sich auch mir beim ersten Lesen des Drehbuchs auf; um genau zu sein, war es diese Frage, die sofort mein Interesse für Greta geweckt hat, die bewirkt hat, dass ich sie spielen wollte. Gretas ständige Wechsel – sichtbar sowohl in ihren Stimmungen als auch in ihrem gesamten Verhalten und Auftreten – bewirken eine „Unergründlichkeit“. Anfangs glaubte ich, Greta sei „gewieft“, sie spiele mit den Menschen, die ihr begegnen, sie hätte die Situationen meist unter Kontrolle. Je länger ich jedoch mit ihr zu tun hatte, desto schwieriger (ab)lesbar und erkennbar wurde für mich: Was ist „pur“ (ehrlich, ernst, wahrhaftig) gemeint und was ist „gemacht“? Ich bin der Beantwortung dieser Fragen nähergekommen. Ich kann aber nicht behaupten, diese Figur ganz zu durchschauen. Das mag absurd klingen, weil ich sie ja gespielt habe, aber es ist so.

**Wie haben Sie die Rolle angelegt und verstanden?**

Ich musste „von innen“ erleben, wie Greta „tickt“. Ich habe sie anfänglich tatsächlich für berechnender gehalten, als sie sich beim Spielen dann gezeigt hat, das war eine Überraschung. Um dieser Figur nahe zu kommen, musste ich als Greta immer das meinen, was ich sagte. Ich musste mich regelrecht selbst überlisten, damit ich von „wahr“ zu „gegenteilig und genauso wahr“ gleiten konnte. Widersprüchlichkeiten in meinen Aussagen und im Handeln durfte ich als Spielerin im Spielprozess meist

nicht als solche wahrnehmen. Dadurch ist während des Drehs ein ziemlich merkwürdiges „Psychogramm“ entstanden.

**Sie haben sie sozusagen „kennengelernt“?**

Ich musste Greta spielen, um sie kennenzulernen. Sie bleibt mir trotzdem in Teilen rätselhaft, ich kann nicht alles benennen, was ich mit ihr und durch sie erlebt habe. Das ist für mich das Schönste am Spielen. Nicht immer wissen müssen, aber dafür erleben können. Greta war mir trotz ihrer Tat auf eine Art sympathisch. Wie kann das sein? Ihr Leid und ihr Kampf haben mich sehr berührt.

**Warum ruft Greta eigentlich die Mordkommission?**

Ich frage mich das nach wie vor! Will sie überführt werden? Möglicherweise, um endlich in Gänze gesehen und erkannt zu werden? Was ihr ihre Eltern (aus eigenem emotionalen Unvermögen) ein Leben lang verwehrt haben: sie zu sehen, wie sie ist, Gretas Persönlichkeit wahrzunehmen, anzuerkennen, sie in ihrer Entfaltung zu unterstützen. Das hat nicht stattgefunden. Erfolg, Etikette, Prestige sind die einzig geltenden Werte im Elternhaus, damals wie heute.

**Die Täterin ist auch ein Opfer ihres Milieus?**

Die Lieblosigkeit der Eltern hat ein verwirrtes, innerlich verwaorlostes Menschenkind mit schlimmen unsichtbaren Nöten geschaffen. Niemand ahnt, welche Abgründe sich hinter dieser scheinbar intakten Fassade verbergen. Auf jeden Fall kämpft sie: Sie schafft sich Freiräume,

„Ich kann nicht behaupten, diese Figur ganz zu durchschauen“

**Gespräch**  
mit Cordelia Wege  
(spielt Greta Exner)





indem sie in die Richtung des größten Drucks mit einer Übererfüllung der elterlichen Forderungen reagiert. Wenn sie alles richtig und noch besser macht, wird sie in Ruhe gelassen, nicht mehr gegängelt, so ist eventuell ihre Hoffnung. Das funktioniert aber leider nicht.

**Sind Gretas Fotografien nur Attitüde? Oder Ausdruck ihrer fragilen Persönlichkeit und ein Versuch, ihrem Lifestyle-Ghetto zu entkommen?**

Greta organisiert sich hier und da einen Raum für sich ganz allein, indem sie fotografiert, und findet damit gleichzeitig eine Möglichkeit, sich auszudrücken, sich zu zeigen: ihre andere, ungesehene Seite.

**Warum hat sich Greta von ihrem Mann so viel gefallen lassen? Was hat die Beiden einst zusammengeführt und verbunden?**

Dass sie sich so viel von Toby gefallen lässt, hängt direkt mit dem Eltern-Thema zusammen: Ihre Eltern haben es

geschafft, Gretas ureigenen Willen zu brechen. Sie haben Greta „auf Funktionieren“ getrimmt. Gretas Zugang zu sich selbst und zu ihren eigenen Bedürfnissen konnte nicht wachsen, ist blockiert. Ihre Wehrlosigkeit liefert sie auch den psychischen Angriffen, Spielchen und Gemeinheiten ihres Partners aus. Sie will lieber in einer Illusion leben, sich schlecht behandeln lassen, bis es unerträglich ist und nicht mehr weitergeht – als verlassen zu werden und sichtbar für alle „versagt“ zu haben. Die Diskrepanz zwischen ihrer äußeren (starken, erfolgreichen) Erscheinung und ihrer inneren Schutzlosigkeit ist enorm groß.

**Warum ist es für eine Frau wie Greta offenbar schwer, den richtigen Mann zu finden? Wäre jemand aus ihrem eigenen Milieu eine Option?**

Greta lebt unbewusst in Spannung, permanent. Sie würde sich immer einen Mann suchen, der ihr nicht gut tut, der sie herausfordert, der in irgendeinem Bereich definitiv nicht zu ihr passt. Harmonie kann sie gar nicht

(er)leben, sie kommt in „Gretas Kosmos“ nicht vor, ist in ihrer Persönlichkeit nicht angelegt. Käme einer, der sie auf Händen trüge, sie ehrte und sie mit Respekt behandelte, verstieße sie ihn recht bald; sie würde es nicht ertragen, denn sie hält sich selbst, ohne es zu wissen, nicht für achtenswert. Männer aus ihrem Milieu sind ihr wahrscheinlich langweilig, nehme ich an.

**Wenn Greta und ihre Eltern Tobys „Verschwinden“ zu erklären versuchen, geht es immer darum, dass man ihn an der Firma hätte beteiligen sollen. Hätte das etwas geändert?**

Toby an der Firma beteiligen? Das hätte die Hölle des unerträglichen Miteinanders doch nur in die Länge gezogen. Früher oder später wäre diese Naht geplatzt, der Riss war unvermeidlich.

**Die Spannung lebt davon, dass Greta bis zum Schluss undurchsichtig bleibt. Ist sie deshalb so überzeugend, weil sie auch sich selbst etwas vorspielt?**

Greta ist impulsiv und clever, ist sich aber ihrer Muster nicht in Gänze bewusst. Sie lebt allerdings in der Illusion, alles kontrollieren zu können. Wäre sie durch und durch eiskalt, planend und abgebrüht, dann wäre sie das, was man gemeinhin „böse“ nennt. Dann wär' sie nicht erwischt worden, oder besser: Sie hätte sich nicht erwischen lassen!

**Wäre Greta eine glückliche Zukunft zuzutrauen, wenn Borowski nicht den Wiedergänger-Joker gezogen hätte?**

Wenn ich weiter spekulieren darf, dann würde ich behaupten, dass Greta allein durch ihr „Auffliegen“ überhaupt erst den Zipfel einer Möglichkeit für eine glücklichere Zukunft in die Hände bekommt. Die harte, schlimme, nackte, nüchterne Wahrheit kann sie zu sich selbst führen.





## Impressum

Herausgegeben von  
Presse und Kommunikation /  
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents  
Bildnachweis NDR | Thorsten Jander  
Fotos ard-foto.de  
Interviews Angela Scheele  
Rollenprofile Sven Sonne  
Mitarbeit Nicola Sorgenfrey  
Gestaltung nodesign

Online Fotos  
DasErste.de ard-foto.de

## Pressekontakt

Presse und Kommunikation /  
Unternehmenskommunikation

E-Mail  
presse@ndr.de

Website  
ndr.de/presse

Twitter  
@NDRpresse

Presseservice  
ARDTVAudio.de

## Impressum

Herausgegeben von  
Presse und Kommunikation /  
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents  
Bildnachweis NDR | Thorsten Jander  
Fotos ard-foto.de  
Interviews Dirk Praller  
Rollenprofile Sven Sonne  
Mitarbeit Nicola Sorgenfrey  
Gestaltung nodesign

Online  
DasErste.de

Fotos  
ard-foto.de

## Pressekontakt

Presse und Kommunikation /  
Unternehmenskommunikation

E-Mail  
presse@ndr.de

Website  
ndr.de/presse

Twitter  
@NDRpresse

Presseservice  
ARDTVAudio.de